

Der vierte Fastensonntag, "Lätare" genannt

E A D E M D O M I N I C A .

Satiat quinque millia hominum .
Eisdem cap. Anno xxxij.

43
lvi



A. Christus igitur cum panes frangisset, & pisces, dat discipulis frangendos, & distribuendos.
B. Distribuunt Apostoli, & discipuli per omnia contubernia, & saturantur omnes.

C. Ex reliquijs colliguntur duodecim cophini.
D. Compellit nauigare discipulos in terram Genesar.
E. Secedit in montem orare, dimissis turbis.

22. März 2020

☞ DIE Sonntage der Fastenzeit haben ihre Namen vom ersten Worte des Introitus der hl. Messe, so auch der heutige Sonntag „**Lätare**“. Lætare, Jerusalem – „Freue dich, Jerusalem“ –, mit Worten des Propheten Isaias (66, 10) gibt die Kirche ihrer Vorfreude auf den kommenden Ostersieg Ausdruck. Dabei haben diese hier doch einen eher ernsten Hintergrund. Sie sind veranlaßt von der Stationskirche des Papstgottesdienstes in ædibus Sessorii, der Basilica Heleniana. Die Kaiserinmutter Helena hatte nämlich außer bedeutenden Kreuzreliquien auch Erde aus Jerusalem nach Rom bringen und in der Basilika aufschütten lassen. Diese gilt seither als die römische Sancta Hierusalem, die heilige Stadt; heute wird sie gewöhnlich als Santa Croce in Gerusalemme (Hl. Kreuz in Jerusalem) bezeichnet.

Daß man gerade diese Kirche gewählt hat, geht wohl auf eine Anregung zurück, die aus der byzantinischen Liturgie herkam. Denn die Griechen feiern am dritten Fastensonntag ein Fest zu Ehren des Kreuzesholzes; die römische Kirche ehrt nun in der Mitte der Fastenzeit am vierten Sonntage, darum einst **in vigesima** (zwanzig als die Hälfte der vierzigtägigen Bußzeit) geheißen, in besonderer Weise das Kreuz als Panier des Triumphes unserer Erlösung und ermuntert ihre Kinder dazu, in der Buße nicht nachzulassen, sondern das gute Werk in geistlicher Freude und mit erneuerter Kreuzesliebe fortzusetzen und zu vollenden.

Eine weitere Besonderheit zeichnet diesen Sonntag aus: Im Mittelalter begab sich der Papst zur heutigen statio mit einer goldenen Rose in der Hand, welche er hernach dem Stadtpräfekten, später einem katholischen Fürsten schenkte. Deshalb trägt Lätare auch den Namen „**Rosenonntag**“, und daher rührt wohl das Rosarot der Paramente, die heute verwendet werden dürfen.

Auch das Evangelium steht im Lichte der nahenden Ostern: Erat autem proximum Pascha ... – „Ostern, das Fest der Juden, war nahe“. Jesus erweist sich als großer Wunder- und Wohltäter, der, nachdem Er Kranke geheilt, Fünftausend mit fünf Broten und zwei Fischen in der Einöde speist. „**Sonntag der fünf Brote**“ wird Lätare darum auch genannt.



Evangelium (Jo. 6, 1-15)

Die Speisung der Fünftausend = Wunderbare Brotvermehrung

In jener Zeit fuhr Jesus über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias [Genesareth] heißt. Eine große Volksmenge folgte Ihm, weil sie die Wunder sahen, die Er an Kranken wirkte. Da ging Jesus auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war kurz vor Ostern, dem Feste der Juden. Als Jesus die Augen erhob und die große Volksmenge sah, die zu Ihm gekommen war, sprach Er zu Philippus: Woher werden wir Brot kaufen, daß diese zu essen bekommen? Das sagte Er, um ihn auf die Probe zu stellen; denn Er wußte wohl, was Er tun wollte. Philippus antwortete Ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus für sie, daß jeder auch nur ein wenig bekomme. Da sprach einer von Seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat: allein was ist das für so viele? Jesus sprach: Laßt die Leute sich setzen. Es war nämlich viel Gras an dem Orte. Da ließen sich die Männer nieder, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus nahm nun die Brote, und nachdem Er ein Dankgebet gesprochen hatte, ließ Er sie denen austheilen, die sich gesetzt hatten; desgleichen auch die Fische, soviel sie wollten. Als sie satt waren, sprach Er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit Stücklein, die von den fünf Gerstenbroten übrig waren, nachdem alle satt geworden waren. Da nun die Leute das Wunder sahen, das Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaft der Prophet, der in die Welt kommen soll! Jesus aber erkannte, daß sie kommen und Ihn mit Gewalt fortführen wollten, um Ihn zum Könige zu machen. Er zog sich daher abermals auf den Berg zurück, Er allein.



Warum fuhr Jesus über das galiläische Meer?

1) Um dem Neid und der Wut der Pharisäer zu entgehen, die sie wegen der Vielzahl seiner Jünger und seiner Tausen vermutlich im Herzen trugen. (hl. Joh. Chrysostomus). 2) Um anzudeuten, daß derjenige, welcher des göttlichen Trostes teilhaftig werden will, vorher durch das Meer der Trübsale dieser Welt gehen müsse.

Warum hat sich Jesus an einen einsamen Ort begeben?

Um uns zu lehren, daß man sich oft zur inneren Sammlung und zum Gebet in die Einsamkeit begeben soll.

Warum stellte Jesus den Philippus auf die Probe?

1) Um seinen Glauben und sein Vertrauen zu Ihm zu prüfen; 2) damit das Wunder den Jüngern und dem Volke umso mehr auffiele, wenn sie vorher überzeugt wurden, daß für so viele keine hinreichenden Lebensmittel vorhanden gewesen; 3) um uns zwei sehr wichtige Lehren

zu geben. Wir sollen nämlich zuerst die gewöhnlichen und natürlichen Mittel anwenden, ehe wir übernatürliche suchen; haben wir aber dies getan, so sollen wir mit undedingtem Vertrauen uns Gott überlassen, der unser Helfer ist in aller Not.

Was für eine tiefere Bedeutung hat dieses Wunder?

Es bedeutet ganz besonders das heiligste Altars-Sakrament, das nicht nur fünftausend, sondern Millionen Menschen geistig nährt und doch nie aufgezehrt wird. Du magst noch folgende Punkte näher bedenken: 1) Das heutige Wunder weist hin auf die näheren Umstände bei der Einsetzung des heiligsten Altars-Sakramentes; Jesus nahm die Brote, blickte gen Himmel, dankte, segnete, brach sie und gab sie seinen Jüngern, und diese reichten sie der Menge; 2) das heutige Wunder und das heiligste Altars-Sakrament sind einander ähnlich in bezug auf die wunderbare Fülle der Speise; 3) in dem Wunder der Brotvermehrung weist Christus hin auf die heilige Kommunion unter e i n e r Gestalt; 4) es macht uns aufmerksam auf die Vorbereitung, die der heiligen Kommunion vorangehen soll; Jesus heilte zuerst die Kranken (Sünder), Er stieg allein auf den Berg (Einsamkeit und Betrachtung); 5) es weist hin auf die Wirkung der heiligen Eucharistie. (Sie erkannten Ihn als Sohn Gottes und lobpriesen Gott.) Diese Wundertat Jesu wird an diesem Sonntage vorgelesen, weil das Osterfest nahe ist und wir uns auf den österlichen Empfang des heiligsten Altars-Sakramentes vorbereiten sollen.

Gebet. Barmherzigster Jesus! der Du fünftausend Mann mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen so wunderbar gespeist und den Reichtum deiner Güte dadurch geoffenbart hast, ernähre uns, deine Kinder, mit der nötigen Speise, auf daß wir nicht durch Not zu bösen Taten getrieben werden. Gib, daß wir deine Gaben dankbar genießen. Speise auch unsere Seelen mit deinem göttlichen Wort und den heiligen Sakramenten, damit wir, dadurch ge-stärkt, durch alle Gefahren dieses Lebens sicher wandeln mögen bis zur Höhe deiner Glorie und Herrlichkeit. Amen. (Nach der „Handpostille“ von P. Leonh. Goffiné O. Præm.)

Nota bene: Die b e s o n d e r e L a g e, in die uns die jetzt herrschende Pandemie versetzt, macht es den meisten Gläubigen zum gegenwärtigen Zeitpunkt unmöglich, beim hl. Mesopfer, das von den Priestern der Kirche weiterhin für Lebende und Verflorbene, für Sünder und Gerechte, für Kranke und Gesunde dargebracht wird, selbst dem Heilande nahe zu sein und seinen eucharistischen Leib mit der gewohnten Häufigkeit zu empfangen. Vergessen wir darüber aber nicht, daß Er uns deshalb nicht verläßt, sondern denen allezeit nahe ist, die Ihn im Gebete suchen und sich mühen, den Willen seines Vaters im Himmel zu erfüllen. Für all jene, die durch die notwendigen Schutzmaßnahmen in ihrer Bewegungsfreiheit oder in ihrem Berufe eingeschränkt sind, hiermit jedoch über mehr freie Zeit verfügen, eröffnet sich die Möglichkeit, sich häufiger mit dem Heilande zur inneren Sammlung und zum Gebete zurückzuziehen. Dies möge zugleich eine Einladung sein! Die Hochschätzung, welche man dem heiligen Sakramente des Altares entgegenbringt, soll durch die gegenwärtige Lage nicht geschmälert werden, und die Sehnsucht nach jener kostbarsten aller göttlichen Gaben, die für viele vorläufig in die Ferne gerückt ist, je mächtiger zunehmen und je brennender werden, je schmerzlicher man sie mißt! Bleibe dem Herrn innerlich verbunden und übe mit Eifer die g e i s t l i c h e K o m m u n i o n ! Das i s t die b e s t e V o r b e r e i t u n g auf die „O s t e r l o m m u n i o n“, möge sie noch

zur österlichen Zeit oder heuer aus gerechtem Grunde zu einer anderen Zeit innerhalb des Jahres erfolgen (cfr. can. 920 § 2 CIC).

*

O wie wünscht' ich zu empfangen,
Jesus! jekt dein Fleisch und Blut.
Komm zu mir; still mein Verlangen,
Meiner Seele höchstes Gut!
Doch, ach Herr! ich bins nicht würdig:
In der Sünd aus Staub gebürtig,
Bebt mein Herz vor dir zurück.

Laß, o Jesus! dir gefallen
zu eröffnen deinen Mund:
Laß ein einzig Wort erschallen.
Und so wird mein Geist gesund.
Herr! dein Leib, den du gegeben
Uns zur Speise, sei mein Leben,
Das dort währt in Ewigkeit.



Der hl. Augustinus über den mystischen Sinn der fünf Brote

Vorträge über das Johannes-Evangelium, 24. Vortrag*

Befragen wir doch die Wunder danach, was sie uns von Christus sagen! Sie besitzen nämlich, wenn man sie versteht, ihre eigene Sprache. Denn weil Christus selbst das Wort Gottes ist, ist auch die *T a t d e s W o r t e s* für uns *e i n W o r t*. Erforschen wir darum so, wie wir von der Größe dieses Wunders erfahren haben, auch seine Tiefe! In seinem Inneren birgt es das, wodurch die äußere Betrachtung uns in Staunen versetzt hat.

Fünf Brote in den Händen des Schöpfers

„Die Wunder, welche unser Herr Jesus Christus getan, sind gewiß göttliche Werke und mahnen den menschlichen Geist, Gott aus den sichtbaren Dingen zu erkennen. Denn da er kein solches Wesen ist, das mit Augen gesehen werden kann, und seine Wunder, wodurch er die ganze Welt leitet und die gesamte Kreatur in Obsorge nimmt, durch ihre Häufigkeit in der Wertschätzung sinken, so daß es beinahe niemand einfällt, die

wunderbaren und erstaunlichen Werke Gottes in jedem Samenkorn zu beachten, so hat er sich nach seiner Barmherzigkeit einige vorbehalten, um sie zu gelegener Zeit gegen den gewöhnlichen Lauf und Gang der Natur zu vollbringen, damit beim Anblick nicht zwar größerer, aber ungewöhnlicher Werke diejenigen staunen sollten, auf welche die alltäglichen keinen Eindruck machten. Denn ein *größeres Wunder* ist die *Leitung der ganzen Welt* als die Sättigung von fünftausend Menschen mit fünf Broten, und doch *staunt* darüber niemand; dagegen *staunen* die Menschen über das letztere, nicht weil es größer ist, sondern *weil es selten ist*. Denn wer ernährt auch jetzt die ganze Welt als derjenige, der aus wenigen Samenkörnern die Saaten hervorbringt? *Er wirkte also wie Gott*. Denn womit er aus wenigen Samenkörnern die Saaten vervielfältigt, damit hat er in seinen Händen die fünf Brote vervielfältigt. Die *Macht* nämlich war *in den Händen Christi*, jene fünf Brote aber waren gleichsam Samenkörner, die zwar nicht der Erde übergeben, aber von dem, der die Erde gemacht hat, vermehrt wurden. Dies also wurde den Sinnen nahegebracht, wodurch der Geist erhoben, dies den Augen dargestellt, wodurch der Verstand beschäftigt werden sollte, damit wir den unsichtbaren Gott durch die sichtbaren Werke bewunderten und, erhoben zum Glauben und gereinigt durch den Glauben, den auch auf unsichtbare Weise zu sehen verlangten, den wir aus den sichtbaren Dingen als unsichtbar erkennen sollen. ...

Der ewige König und Hohepriester

Jesus ... sprach ... zu Philippus: Woher werden wir Brot kaufen, daß diese zu essen bekommen?

„Um kurz zu verfahren: Die *fünf Brote* sind von den *fünf Büchern Moses* zu verstehen, mit Recht nicht Weizenbrote, sondern *Gerstenbrote*, weil sie zum Alten Testamente gehören. Ihr wißt aber, daß die Gerste so beschaffen ist, daß man kaum zu ihrem Marke gelangt; dieses Mark ist nämlich mit einer Decke von Spreu umkleidet, und die Spreu ist fest und anhänglich, so daß sie nur mit Mühe zu entfernen ist. Von solcher Art ist der Buchstabe des Alten Testaments, umkleidet mit Schichten von fleischlichen Zeremonien, aber wenn man zu dessen Mark gelangt, nährt und sättigt es. Es trug also ein Knabe fünf Brote und zwei Fische. Wenn wir fragen, wer dieser Knabe gewesen, dann war es vielleicht das Volk Israel; in knabenhafter Gesinnung trug dasselbe und aß nicht. Denn was es trug, das beschwerte, wenn es geschlossen war; nährte, wenn es geöffnet war. Die *zwei Fische* aber scheinen uns jene zwei erhabenen Personen im Alten Testamente zu bedeuten, welche zur Heiligung und Leitung des Volkes gesalbt wurden, des *Priesters* und des *Königs*. Und endlich kam derjenige im Mysterium, der durch sie vorgebildet wurde; es kam endlich derjenige, der durch das Mark

der Gerste gezeigt, durch die Spreu der Gerste aber verborgen wurde. *Es kam der eine, der zwei Personen in sich vereinigte, die des Priesters und des Königs, des Priesters durch das Opfer, als das er sich selbst für uns Gott darbrachte, des Königs, weil wir von ihm geleitet werden*, und so wird erschlossen, was einst verschlossen getragen wurde. Dank sei ihm; er erfüllte in sich, was im Alten Testamente verheißen wurde. Und er ließ die Brote brechen, durch Brechen sind sie vermehrt worden. Nichts ist wahrer. Denn jene fünf Bücher Moses, wie viele Bücher haben sie, indem sie erläutert werden, gleichsam durch Brechen d. i. durch Erläuterung hervorgebracht? Allein weil in jener Gerste die Unwissenheit des ersten Volkes verhüllt war, jenes Volkes, von dem es heißt: „Solange Moses gelesen wird, liegt ein Schleier auf ihren Herzen“ [2 Cor 3, 15] – denn noch war der Schleier nicht hinweggenommen, weil Christus noch nicht gekommen, und der Tempelvorhang, da jener am Kreuze hing, noch nicht zerrissen war –, weil also das Volk unter dem Gesetze in Unwissenheit war, darum machte jene versuchende Frage des Herrn die Unwissenheit des Jüngers offenbar.“



* *In Ioannis evangelium*, tractatus XXIV (PL 35, 1592 -1595 | CCh ser. lat. 36, 244 . 246 | BKV 1/11, 1 [409], 4 [412] - Hervorhebungen von mir): *Cap. 1.* Miracula quae fecit Dominus noster Iesus Christus, sunt quidem divina opera, et ad intellegendum Deum de visibilibus admonent humanam mentem. Quia enim ille non est talis substantia quae videri oculis possit, et miracula eius quibus totum mundum regit universamque creaturam administrat, assiduitate viluerunt, ita ut pene nemo dignetur attendere opera Dei mira et stupenda in quolibet seminis grano; secundum ipsam suam misericordiam servavit sibi quaedam, quae faceret opportuno tempore praeter usitatum cursum ordinemque naturae, ut non maiora, sed insolita videndo stuperent, quibus quotidiana viluerant. Maius enim miraculum est gubernatio totius mundi, quam saturatio quinque millium hominum de quinque panibus et tamen haec nemo miratur: illud mirantur homines non quia maius est, sed quia rarum est. Quis enim et nunc pascit universum mundum, nisi ille qui de paucis granis segetes creat? Fecit ergo quomodo Deus. Unde enim multiplicat de paucis granis segetes, inde in manibus suis multiplicavit quinque panes. Potestas enim erat in manibus Christi: panes autem illi quinque, quasi semina erant, non quidem terrae mandata, sed ab eo qui terram fecit multiplicata. Hoc ergo admotum est sensibus, quo erigeretur mens, et exhibitum oculis ubi exerceretur intellectus, ut invisibilem Deum per visibilia opera miraremur, et erecti ad fidem et purgati per fidem, etiam ipsum invisibiliter videre cuperemus, quem de rebus visibilibus invisibilem nosceremus. . . . *Cap. 5.* Breviter ut curramus, quinque panes intelleguntur quinque libri Moysi: merito non triticei, sed hordeacei; quia ad Vetus Testamentum pertinent. Nostis autem hordeum ita creatum, ut ad medullam eius vix perveniatur: vestitur enim eadem medulla tegmine paleae, et ipsa palea tenax et inhaerens, ut cum labore exuatur. Talis est littera Veteris Testamenti, vestita tegminibus carnalium sacramentorum: sed si ad eius medullam perveniatur, pascit et satiat. Ferebat ergo puer quidam quinque panes et duos pisces. Si quaeramus quis fuerit puer iste, forte populus Israel erat: sensu puerili portabat, nec manducabat. Illa enim quae portabat, clausa onerabant, aperta pascebant. Duo autem pisces, videntur nobis significare duas illas in Veteri Testamento sublimes personas, quae ungebantur ad populum sanctificandum et regendum, sacerdotis et regis. Et ipse in mysterio venit aliquando, qui per illas significabatur: venit aliquando qui per medullam hordei ostendebatur, per paleam vero hordei occultabatur. Venit ipse unus utramque personam in se portans, sacerdotis et regis: sacerdotis per victimam, quam seipsum obtulit pro nobis Deo; regis, quia regimur ab eo: et aperiuntur quae clausa portabantur. Gratias illi; implevit per se quod per Vetus Testamentum promittebatur. Et frangi iussit panes: frangendo multiplicati sunt. Nihil verius. Quinque enim illi libri Moysi, quam multos libros, cum exponuntur, tamquam frangendo, id est disserendo, fecerunt? Sed quia in illo hordeo ignorantia primi populi tegebatur, de quo primo populo dictum est: *Quamdiu legitur Moyses, velamen supra corda eorum positum est* (nondum enim ablatum erat velamen, quia nondum venerat Christus; nondum velum templi fuerat illo in cruce pendente conscissum): quia ergo ignorantia populi erat in Lege, propterea illa Domini tentatio ignorantiam discipuli demonstrabat.